

# Gemeindebrief

Evangelische Pfarrgemeinde A.u.H.B. Bregenz



1 / 2020

März – Mai 2020



## Auferstehung

Manchmal stehen wir auf  
Stehen zur Auferstehung auf  
Mitten am Tage  
Mit unserem lebendigem Haar  
Mit unserer atmenden Haut

Nur das Gewohnte ist um uns.  
Keine Fata Morgana von Palmen  
Mit weidenden Löwen  
Und sanften Wölfen.

Die Weckuhren hören nicht auf  
zu ticken  
Ihre Leuchtzeiger löschen nicht aus.  
Und dennoch leicht  
Und dennoch unverwundbar  
Geordnet in geheimnisvolle Ordnung  
Vorweggenommen  
in ein Haus aus Licht.

*Marie Luise Kaschnitz*

Foto: ES



## Steh auf und geh!

Unter dieses Wort stellen Frauen aus Simbabwe den diesjährigen Weltgebetstags-gottesdienst. Diese Aufforderung, die Jesus an einen Mann stellt, der viele Jahre krank darnieder lag, hat mich sehr angesprochen. Ich empfinde sie als Ermutigung, jeden neuen Tag die Aufgaben, die sich uns stellen, kraftvoll und mutig anzu-

gehen. Enttäuschungen und Resignation werden durch diese Worte in Selbstvertrauen und Freiheit verwandelt.

Über 30 Jahre habe ich mit einem engagierten, ökumenischen Team den Weltgebetstag in Bregenz vorbereitet. Auch in dieser Arbeit haben wir Frauen immer wieder Ermutigung gebraucht. Neu war es in unseren katholischen Schwesternkirchen, dass Frauen ganz selbstständig einen Gottesdienst vorbereiteten und feierten. Beim Besuch der gesamtösterreichischen WGT-Tagungen wurde unser Selbstbewusstsein immer wieder gestärkt. Wir erlebten, mit uns sind Frauen in allen Bundesländern, ja rund um die Welt unterwegs, um Frauen im Beten und mit gezielten Projekten zu unterstützen. Es war für uns eine große Bereicherung, in jedem Jahr ein oft fernes Land mit den Augen der dort lebenden Frauen zu sehen und Anteil an ihren Sorgen und Wünschen zu nehmen. Diese Erfahrung war es, die uns in jedem Jahr wieder beflügelte, in Solidarität mit diesen Frauen den Gottesdienst zu gestalten. In der ökumenischen Zusammenarbeit erlebten wir, wie viel Gemeinsames die Konfessionen verbindet.

Mit den Jahren entstand in Bregenz eine Art WGT-Gemeinde aus Menschen, denen Ökumene ein Anliegen ist und die auch gerne ihren Blick über den regionalen Gartenzaun richten, ist doch der WGT eine der größten ökumenischen Bewegungen weltweit und wird seit über 100 Jahren in nun fast 200 Ländern auf allen Kontinenten gefeiert.

Steh auf und geh! Es war für mich eine große Freude, dass es mir vor fünf Jahren gelang, gleich eine ganze Gruppe jüngerer Frauen zu finden, die die Vorbereitung des WGTs übernommen haben. Mit viel Engagement und Frauenpower nehmen die Frauen aus der katholischen, evangelischen, methodistischen und orthodoxen Kirche ihre Aufgabe wahr.

Steh auf und geh! Diese Worte Jesu passen so wunderbar in unser Leben und auch zum WGT, der uns immer wieder zum gemeinsamen Beten und Handeln auffordert.

*Eva Vonmetz*

## Inhalt

Editorial	2
Aus der Gemeinde	3 - 6
Kinder	8
Glaube	9 - 11
Blick über den Zaun	5, 7, 12 - 13
Termine	14
Chronik	15
Gottesdienste	16

## Kontakt

### Evangelisches Pfarramt A.u.H.B. Bregenz

Kosmus-Jenny-Straße 1, 6900 Bregenz

Tel.: 05574 - 42396 (Fax-DW: 6)

E-Mail: [pfarramt@evang-bregenz.at](mailto:pfarramt@evang-bregenz.at)

Homepage: [www.evangel-bregenz.at](http://www.evangel-bregenz.at)

### Pfarrer

Mag. Ralf Stoffers Bürozeit: Mi 17:00 - 18:00 und Do 9:30 - 10:30 sowie nach vorheriger Vereinbarung; für seelsorgliche Gespräche, Beichte, Haus- bzw. Krankenbesuche rufen Sie bitte zwecks Terminvereinbarung im Pfarramt an!

### Sekretariat

Manuela Nenning: Mo - Fr 8:30 - 10:30

### Kirchenbeitrag

Manuela Sicher: Mo 8:00 - 11:00, Do 15:00 - 17:00

Tel.: 05574 - 42396 - 12

E-Mail: [kirchenbeitrag@evang-bregenz.at](mailto:kirchenbeitrag@evang-bregenz.at)

### Kuratorin

Dr. Renate Manhart, Tel.: 0664 - 3968043

### Religionsunterricht

Mag.<sup>a</sup> Astrid Loewy

Pfr.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Sabine Gritzner-Stoffers

Beide erreichbar über das Pfarramt, Tel.: 05574 - 42396

Yvonne Queder B.A., B.A., Tel.: 0663 - 06164488

### Küsterin

Ameneh Hajimohammadreza, Tel.: 05574 - 42396

### Telefon-Seelsorge (ökumenisch)

Tel.: 142 (gebührenfrei aus ganz Österreich)

Redaktionsschluss für den Gemeindebrief 2 / 2020:

**Donnerstag, 30. April 2020**

## Ökumenischer Weltgebetstag der Frauen – Liturgie aus Simbabwe

Der Weltgebetstag 2020 kommt aus Simbabwe, einem Land im südlichen Afrika, bewohnt von verschiedensten ethnischen Gruppen wie den Shona, Ndebele u.v.m. Es ist bekannt für seine Naturwunder wie die Viktoriafällen, umrahmt von hügeliger Landschaft, und für die kulturhistorisch bedeutsamen Steinhäuser-Ruinen sowie die berühmten Höhlenmalereien.

Der Name Simbabwe geht auf die heute „Great Zimbabwe“ genannte Ruinenstätte zurück und heißt in der Sprache der Shona „Steinhäuser“ (unter englischer Kolonialherrschaft hieß das Land Süd-Rhodesien). Aus Granit wurden Ziegel gemeißelt und bis zu 10 Meter hohe Steinwände ohne Mörtel gebaut. In ihrer Blütezeit zwischen dem 11. und 15. Jahrhundert beherbergte Great Zimbabwe bis zu 18.000 Einwohner.

Durch rege Handelsbeziehungen kam das Land Mitte des letzten Jahrtausends zu großem Reichtum. Dies änderte sich jedoch mit der Ankunft der ersten Europäer, der Portugiesen, im 16. Jahrhundert. In den 1890er Jahren kamen dann die Briten, die durch Verträge mit lokalen Ndebele-Königen das Land kolonialisierten und das Land und die Bewohner ausbeuteten. Von nun an war das alltägliche Leben geprägt von der Unterdrückung der schwarzen Bevölkerung und Apartheid, der Trennung von Weißen und Schwarzen im Alltag, in Bildung und im Gesundheitssystem. Hunderttausende wurden ermordet. Zahlreiche Frei-



Titelbild „Rise! Take Your Mat and Walk“ von Nonhlanhla Mathe

Ökumenischer Gottesdienst

Freitag, 6. März 2020

19:30 Uhr

Pfarrkirche Mariahilf



heitskämpfe gegen die weißen Kolonialherrscher folgten und prägten die politische Landschaft bis heute. Als das Land 1980 selbständig wurde, etablierte Robert Mugabe mit seiner Partei ZANU PF eine politische Kultur der Korruption und Unterdrückung. Konflikte und jegliche Opposition werden mit roher Gewalt, brutalen Einschüchterungen und unzähligen Morden niedergeschlagen. Die Gewalt, Korruption, aber auch die Enteignung weißer Bauern durch die Landreform führten zu einem wirtschaftlichen Zusammenbruch und extremer Armut für die Mehrheit der Bevölkerung. Wie schnell – und vor allem ob – der im Juli 2018 gewählte Präsident Mnangagwa das ändern wird, wird sich noch zeigen.

Trotz allem ist die Bevölkerung Simbawwes eine freundliche, offene, warmherzige, hart arbeitende Gesellschaft. Das eigene Schicksal und das des Landes zu wenden, die Hoffnung auf ein besseres Leben, vom kraftlosen, passiven Warten in ein kraftvolles Heilsein zu kommen – das sind die Ziele. Nicht nur für die Bevölkerung von Simbabwe, sondern für jede und jeden Einzelnen von uns!

### Liturgie aus Simbabwe

Die Liturgie, die die Frauen aus Simbabwe verfasst haben, basiert auf der Begegnung Jesu (Joh 5,2-9a) mit einer Person, die, obwohl sie zur Heilung gebracht wurde, nicht mit den gegebenen Möglichkeiten reagiert hatte. Unsere Schwestern aus Simbabwe nehmen die Begegnung Jesu als einen Aufruf, Schluss zu machen mit dem kraftlosen Warten und sich für einen Wandel einzusetzen.

*Birgit Zlimmig*

## Am 8. Mai vor 75 Jahren endete der II. Weltkrieg – Zeitzeugen aus

Im Gespräch mit einigen unserer älteren Gemeindemitglieder zeigte sich, wie deutlich sich die Erlebnisse des Kriegsendes in ihrer Erinnerung befinden. Die hier zitierten Frauen kamen teils als Flüchtlinge nach Vorarlberg, teils erlebten sie die letzten schlimmen Tage in ihrer früheren Heimat. Dabei lernten sie äußerst hilfsbereite Menschen kennen, aber auch sehr üble. Sie redeten darüber, als ob es gestern gewesen war! Teilweise haben sie sogar schriftliche Berichte für ihre Kinder und Enkel verfasst.



**Sieglinde Bichler** wohnte im Bezirk Untertaunus mit Mutter und Schwester auf dem Land, wo es ihnen relativ gut ging. Das schlimmste Ereignis war das bombardierte und brennende Wiesbaden.

Als die Amerikaner einmarschierten, stand ein Kind auf der Mauer und rief „Heil Hitler“, wofür es zum Glück nur mehr Gelächter auslöste. Die Amerikaner schickten die zuletzt noch eingezogenen Jungen, die kämpfen wollten, nach Hause zurück. Sieglinde Bichler kam erst 1957 durch Heirat nach Vorarlberg.

**Anni Fenkart** durchlebte nahe Königsberg den Kriegshorror. Mit Eltern und Geschwistern flüchtete sie vor den Russen, denn in dem Gebiet wurde heftig gekämpft. Sie kamen in Eiseskälte bis zum kurischen Haff, mussten eine Nacht auf dem Eis verbringen, das von russischen Fliegern beschossen wurde. Sie überlebte auf einer Scholle am Ufer. Mit Das später versenkte Flüchtlingsschiff Gustloff nahm



sie zum Glück nicht auf. Als Kriegsgefangene erduldet die Jugendliche unsägliche Zustände. Schließlich landete sie in einem Mädchenheim in Bonn, wo sie als Trümmerfrau arbeitete. 1952 trat sie die Stelle einer Haushaltshilfe bei einer bekannten Bregenzer Industriellenfamilie an, zu der sie heute noch eine enge Beziehung pflegt.



**Renate Kreidl** hatte es als Sechsjährige in Berlin besonders schwer. Die Familie wurde zweimal ausgebombt, einmal war sie sogar 14 Tage in einem Bunker verschüttet. Durch Klopfzeichen machten sie auf sich aufmerksam. Ihr

Vater war im Krieg verschollen. Ein englischer Offizier hat ihn anhand des Namens schwerkrank in einem Lazarett gefunden und die Mutter hingeführt. Leider verstarb er kurz darauf. In Hannover erlernte sie den Beruf einer Floristin. Um Auslandserfahrung zu sammeln, ergriff sie 1959 eine Stelle in Bregenz, war in der Folge vielseitig beruflich tätig und fand hier eine neue Heimat.

**Maria und Herta Marquardt** verließen Belgrad, wo sie als Donauschwaben lebten, 1944 gerade noch rechtzeitig, bevor



die Russen die Stadt besetzten. Alle Deutschen mussten per Zug in Richtung Wien. Nach fünf Tagen ging es weiter nach Tulln. Nachdem in der Zwischenzeit die Russen auch vor Wien standen, ging die Flucht weiter per LKW nach Krems und per Schiff nach Passau. Sie reisten 14 Tage in Viehwaggons, zusammen mit 36 Personen der Familie, bis sie Bregenz erreichten. Für



## unserer Gemeinde erinnern sich

fünf Jahre erhielten die Marquardts Quartier in Bad Reuthe. Als in Lustenau die Stickereien aufmachten, bekamen sie alle Arbeit. Nach der äußerst freundlichen Aufnahme im Bregenzerwald hatten sie es als Evangelische mit dem katholischen Umfeld in Lustenau nicht immer leicht.

**Lotte Terkl** lebte in Heft im Kärntner Bezirk St. Johann am Pressen. Bis zum 7. Mai 1945 besuchte sie die Schule, die ab dann bis Allerheiligen als Lazarett genutzt wurde. Die Schulkinder hatten daher Ferien. In



besonderer Erinnerung hat sie ungarische Soldaten, die über Saualpe und Koralpe mit Pferdegespannen und riesigen Büffeln zogen und in Zelten lebten, vor denen sie schon morgens geigten. Die Gärten mussten

nachts bewacht werden, da die Soldaten großes Interesse an Zwiebeln und Knoblauch hatten. Erst 1958 kam Lotte Terkl auf der Suche nach einer guten Friseurstelle nach Vorarlberg.

**Alfreda Zoppoth** musste mit Mutter, Schwester und anderen aus Znaim/Tschechei vor den Russen fliehen. Die Mutter hat restliche Nahrungsmittel zu essbarem Proviant verarbeitet. Mit LKW und Zügen, die unterwegs beschossen wurden, kamen sie über Böhmen und Mähren bis Passau. Am 20. April 1945 sind sie in Landeck gelandet und wurden als Flüchtlinge in einem Bergwerk untergebracht. In Dornbirn lagerten sie in einer Turnhalle. Sie lebten acht Jahre lang in einer Baracke. Die Aufnahme in der Bevölkerung hat sie nicht in bester Erinnerung.



*Text und Fotos: st*

## Wichtige aktuelle Informationen

### Krankenhaus-Seelsorge

Unter Berufung auf die seit Mai 2018 geltende Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) werden seit Ende 2019 vom LKH Bregenz keine Daten evangelischer PatientInnen mehr an die Evangelische Pfarrgemeinde weitergegeben. Dadurch entfällt die Möglichkeit von Besuchen, wie sie im § 18 des Protestantengesetzes von 1961 verbrieft ist. Wir rufen alle Gemeindeglieder auf, im Falle eines Spitalsaufenthaltes ihr Bekenntnis anzugeben und gegenüber den MitarbeiterInnen des Spitals und der katholischen Krankenhaus-Seelsorge nachdrücklich auf ihrem Recht auf Besuch durch eine Person ihrer Konfession/Gemeinde zu bestehen!

### Karfreitag

Die Evangelische Kirche in Österreich hält daran fest, „dass der Karfreitag zum Feiertag für alle werden kann oder dass ein zusätzlicher persönlicher Feiertag das freie Recht der Religionsausübung für alle ermöglicht“, betonte der evangelisch-lutherische Bischof Michael Chalupka kurz vor Weihnachten und erinnerte daran, dass ÖVP-Parteichef Sebastian Kurz hierzu Dialogbereitschaft signalisiert habe und sich die Grünen vor der Nationalratswahl für einen freien Karfreitag ausgesprochen hätten.

### Ablehnung staatlicher Glaubensprüfungen

Die Generalsynode hat sich einstimmig gegen die Unterstellung von „Scheinkonversionen“ von zum Christentum konvertierten Asylsuchenden ausgesprochen. Mit diesem Begriff, der in den letzten Monaten gehäuft in staatlichen Bescheiden auftaucht, stellen Behörden zum einen die Aufrichtigkeit der Konversion, zum anderen das Urteil der PfarrerInnen, die die betreffende Person zur Taufe zugelassen haben, in Frage. Unter Bezugnahme auf die Gegenreformation, in der evangelische Christen Glaubensprüfungen ablegen mussten, wird die momentane Praxis der Befragung von Asylwerbern entschieden abgelehnt. Behörden und Gerichte werden aufgefordert, Dokumente über die Taufe oder Kirchenzugehörigkeit sowie das Urteil von PfarrerInnen anzuerkennen und die Grenze innerkirchlicher Angelegenheiten zu respektieren.

*rst*

## Zum Welt-Down-Syndrom-Tag: Ausstellung in unserer Gemeinde

Kennen Sie Pablo Pineda? Der Spanier ist Lehrer und Schauspieler mit einem Universitätsabschluss. Und kennen Sie Martin Schlegel? Er ist regelmäßiger Gottesdienstbesucher in der Kreuzkirche und lebt und arbeitet unter der Woche bei der Lebenshilfe Vorarlberg. Pablo Pineda aus Spanien und Martin Schlegel aus Bregenz haben zwei Dinge gemeinsam: Beide wurden Anfang der 70er-Jahre geboren und bei beiden ist das Chromosom 21 dreifach vorhanden, sie haben also das Down-Syndrom.

Der Welt-Down-Syndrom-Tag am 21. März, den die Vereinten Nationen im Jahr 2012 offiziell anerkannt haben, wird seit mittlerweile 14 Jahren begangen. An diesem Tag werden weltweit Veranstaltungen organisiert, die das öffentliche Bewusstsein für die Thematik des Down-Syndroms steigern sollen. Der 21. März deshalb, weil er das charakteristische Merkmal des Down-Syndroms, nämlich das dreifache Vorhandensein des 21. Chromosoms, symbolisiert.

Für unsere Pfarrgemeinde war das der Ausgangspunkt aller Überlegungen. Relativ schnell entwickelte sich daraus die Idee, die Tradition der Ausstellung im Gemeindesaal wieder aufleben zu lassen: wir luden die Lebenshilfe Vorarlberg ein, Werke ihrer KünstlerInnen in unseren Räumlichkeiten auszustellen und freuten uns über die Zusage.

Die Lebenshilfe Vorarlberg bietet in ihren ARTeliers (lesen Sie dazu auch den Artikel auf der nächsten Seite) in Götzis, Rankweil und Lustenau Menschen mit Behinderungen Förderung ihrer Kreativität, ihrer Selbstständigkeit und ihres kreativen Geschicks und unterstützen die persönliche Ausdrucksform. In den Malräumen wird künstlerisch-kreativ die Auseinandersetzung mit Themen, inneren Bildern, Erfahrungen und Sinneseindrücken zum Ausdruck gebracht.

Dieses Anliegen haben die ARTeliers der Lebenshilfe und das ATELIER de La Tour in Treffen am Ossiacher See in Kärnten übrigens gemeinsam. Die Einrichtung,

eines der ältesten Ateliers für Menschen mit Behinderungen in Österreich, geht auf das große Talent des ebenfalls mit Down-Syndrom lebenden und 2017 verstorbenen Willibald Lassenberger zurück, der sich bereits Ende der 1970er Jahre mit Zeichnen und Malen intensiv auseinandersetzte. Heute arbeiten dort täglich zehn KünstlerInnen, darunter zwei als Holzbildhauer. Die Arbeiten entstehen weitgehend unabhängig von Strömungen innerhalb der zeitgenössischen Kunst und zeichnen sich aus durch Authentizität, Stilsicherheit und Einfallsreichtum. Es entstehen authentische, unkonventionelle und originelle Arbeiten. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland seit 1983 sowie viele Würdigungen und Auszeichnungen unterstreichen die Bedeutung der de La Tour KünstlerInnen im Kunstgeschehen.

Bildnerisch begabte Persönlichkeiten zu entdecken, zu fördern und zu begleiten, damit sich Talente schöpferisch entfalten können, gehört zu den Zielen des Ateliers de La Tour wie auch der Lebenshilfe Vorarlberg.

Die Ausstellung der KünstlerInnen aus den ARTeliers der Lebenshilfe Vorarlberg wird in Anwesenheit der KünstlerInnen am Abend des Gründonnerstags, das ist der 9. April 2020 (nach dem Gottesdienst) eröffnet und kann bis Juli an den Sonn- und Feiertagen nach den Gottesdiensten sowie an anderen Tagen nach vorheriger telefonischer Vereinbarung besichtigt werden. Wir laden herzlich zur Eröffnung ein!

Schauen sie und kommen Sie mit den KünstlerInnen und MitarbeiterInnen der ARTeliers ins Gespräch! Und sollte Ihnen eines der Kunstwerke besonders gefallen, dann können Sie es auch gern beim Sommerfest der Pfarrgemeinde, das für Anfang Juli geplant ist, ersteigern. Der Verkaufserlös kommt der Lebenshilfe Vorarlberg zugute!

*rst*

Lesen Sie zum Thema Welt-Down-Syndrom-Tag auch unseren Artikel auf Seite 13!

## Auf dem Weg zur Inklusion – die „ARTeliers“ öffnen sich

In den drei Ateliers der Lebenshilfe Vorarlberg – Götzis, Lustenau und Rankweil – finden über 100 Menschen mit Behinderungen Raum für kreative Betätigungen. Die „ARTeliers“ sind geprägt von einer Atmosphäre des Schaffens, der Fantasie und der Lebendigkeit.



**In den ARTeliers der Lebenshilfe Vorarlberg werden Kreativität und Fantasie von Menschen mit Behinderung gefördert**

Mit ihrer Einrichtung, Struktur und dem hochwertigen Materialangebot sind die „ARTeliers“ darauf ausgerichtet, die Menschen mit Behinderungen in ihrer Kreativität zu unterstützen, ihre Selbstständigkeit sowie ihr kreatives Geschick zu fördern und sie zu einer persönlichen Ausdrucksform zu ermutigen. Als offene Kreativräume stehen sie zudem für private Nutzungen oder Workshops zur Verfügung.

Das Kreativ-Sein in den Malräumen dient dazu, sich mit Themen auseinanderzusetzen und innere Bilder, Erfahrungen und Sinneseindrücke zum Ausdruck zu bringen und mitzuteilen. Die Arbeit im „ARTelier“ kann als eine künstlerische, eine therapeutische oder als eine kreative Aktivität angesehen werden, die Ansprüche an Material und handwerkliches Geschick stellt.

Die Mitarbeiterinnen der drei „ARTeliers“ üben sich

bei der Bewertung der kreativen Arbeiten in Zurückhaltung und stehen den persönlichen Entwicklungen der Malenden so nicht im Weg. Sie vermitteln ihnen handwerkliche Fertigkeiten, stellen Materialien zur Verfügung, schaffen auf die persönlichen Bedürfnisse abgestimmte Arbeitsplätze und ein inspirierendes Ambiente. Beim Malen tritt die Behinderung in den Hintergrund und die Freude am kreativen Tun in den Vordergrund. Das Malen dient hier als Mittel zur Selbsterfahrung, Erweiterung der eigenen Persönlichkeit und Entwicklung der Kreativität.

### Vielfältige Ausstellungen

Das „ARTelier“ ist sowohl ein Ausgleich zur täglichen Arbeit in der Werkstätte sowie eine Unterstützung in der Persönlichkeitsentwicklung. Die Beständigkeit am Tun wird erprobt beim Malen von Bildern, und der

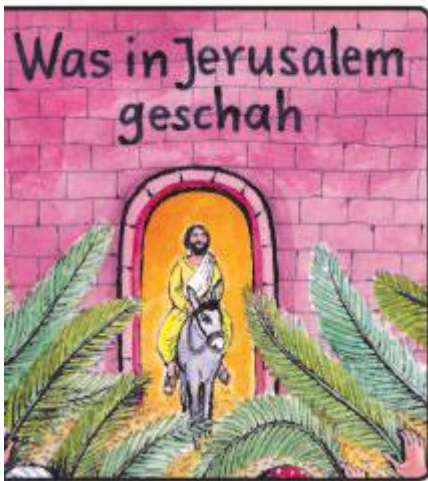


### Die Künstler mit ihren Werken

Selbstwert steigt durch die Präsentation der Bilder bei verschiedenen Anlässen. Neben laufenden Präsentationen in den Räumlichkeiten der drei ARTeliers werden seit einigen Jahren Ausstellungen bei Firmen, wie etwa Omicron, in Galerien oder öffentlichen Einrichtungen, wie dem Landesgericht Feldkirch, organisiert.

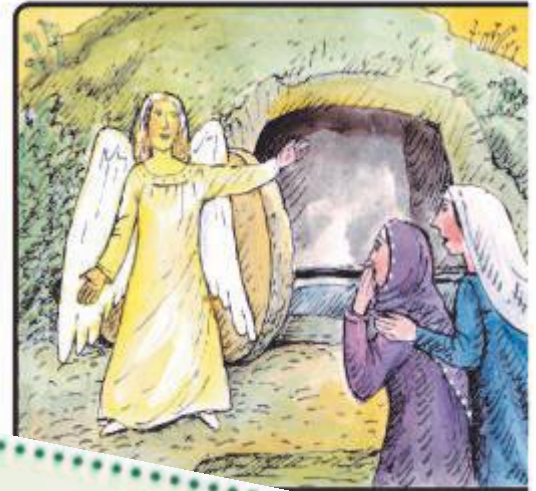
*Text und Fotos: Lebenshilfe Vorarlberg*





Jesus ist auf einem Esel in Jerusalem eingritten. Viele Menschen haben ihn begrüßt. Aber seine Feinde lassen ihn verhaften. Er wird verurteilt und an einem Kreuz hingerichtet. Jesus wusste, dass er sterben würde. So hat es Gott gewollt. Er hat sich von seinen Jüngern verabschiedet und das Leid auf sich genommen. An Ostern, zwei Tage nach seinem Tod, geschieht das Wunder: Jesu Leichnam ist nicht mehr in seinem Grab! Ein Engel sagt,

dass Jesus lebt! Jesus ist auferstanden und hat den Tod besiegt. Das ist Gottes Geschenk an uns Menschen. An Ostern feiern wir unsere Freude darüber.



**Termine für Kinder und Familien**

- 08.03. um 9.30 Uhr Kindergottesdienst
- 26.04. um 9.30 Uhr Familien-Gottesdienst für Groß und klein
- 17.05. um 11:00 Uhr Krabbelgottesdienst
- 31.05. um 9:30 Uhr Konfirmation
- 07.06. um 9:30 Uhr Kindergottesdienst



Emilia bemalt Ostereier. Bring die Buchstaben in die richtige Reihenfolge und du erfährst, was uns Jesus zu Ostern schenkt.



**Lego®-Bau-Tage in den Sommerferien!**

Vom **26. bis zum 28. August**, jeweils von **9:00 bis 12:30 Uhr** in der **Pfarrgemeinde A.u.H.B. Feldkirch**.

800 kg Lego® - 200.000 Steine! Damit bauen wir eine riesige Stadt: Häuser, Zoo, Eisenbahn, Fußballstadien, Hafen, Flugzeuge – und klar: viele eigene tolle Ideen!

Kostenbeitrag: 6 €, bitte vor Ort zahlen

Anmeldeschluss ist der 3. Juli 2020 – Anmeldungen an Yvonne Queder





## Passionszeit

Vierzig Tage vor Ostern beginnt die Passionszeit. Wie der Advent als Vorbereitungszeit vor Weihnachten gedacht war, so die Passionszeit vor Ostern. Doch wir haben das Warten verlernt. Den Advent haben wir mit Hektik gefüllt, die Passionszeit lassen wir weitgehend unbemerkt verstreichen.

Wachtet! So die Aufforderung Jesu an seine Jünger. Wachen als Gegenstück zum Schlaf. Wenn wir schlafen, dann kann es passieren, dass wir die wertvollen Momente des Lebens versäumen. Natürlich meine ich nicht den Schlaf, den wir zur Erholung brauchen. Vielleicht könnten wir besser

sagen: Lasst die Zeit nicht einfach ungenutzt verstreichen, bleibt aufmerksam. Merkt auf das, was ihr aus dem Leben macht.

Jedes Jahr versucht die Aktion „7 Wochen Ohne“ (lesen Sie dazu auch auf Seite 13) unsere Aufmerksamkeit auf ein bestimmtes Thema zu lenken. Heuer ist es: Seid zuversichtlich! Passt auf, wenn euch der Pessimismus überfällt und euch Lebensqualität stiehlt! Ich werde versuchen, mir in den 6 Wochen vor Ostern, dieses Motto immer wieder ins Bewusstsein zu rufen. Das wird mir natürlich nicht immer gelingen. Aber es wird mir helfen, mein Leben etwas bewusster zu führen. gs

## Pessach und Ostern

Am Pessachabend spielen in den jüdischen Familien die Kinder die Hauptrolle. In klassischem Hebräisch stellen sie die Frage, die seit Jahrhunderten gleich geblieben ist: „Ma nischtana halaila hase me kol haleilot? Was unterscheidet diese Nacht von allen anderen Nächten?“

Der Hausvater beantwortet ihre Frage, indem er die Geschichte der Befreiung seines Volkes erzählt: „Einst waren wir Sklaven des Pharaos in Ägypten. Aber der Ewige, unser Gott, führte uns heraus mit starker Hand und ausgestrecktem Arm.“

Jedes Jahr dieselben Fragen, dieselbe Geschichte, derselbe Ritus: brennende Lichter, ein festlich gedeckter Tisch mit einer Fülle von Speisen, die alle ihre hintersinnige Bedeutung haben. Ein Schüsselchen mit Salzwasser erinnert an die in der Knechtschaft vergossenen Tränen. Frisch geraspelter Meerrettich steht für die bittere Zeit der Unterdrückung. Wenn die alte Geschichte vom Auszug aus Ägypten vorgelesen wird und die Familie sozusagen reisefertig am sitzt, dann geht es um mehr als Nostalgie. Die Botschaft von Pessach ist immer aktuell: Gott erlöst aus der Knechtschaft. Vor ihm

gibt es nur freie Menschen, und so sollen sie auch leben – frei, ihm zu dienen und einander glücklich zu machen.

Auch das christliche Osterfest wäre kaum zu denken ohne die jüdische Pessachnacht. Hier wie dort der Sieg des Lichtes über die Finsternis. Beide Male eine Befreiungsbotschaft: der Auszug aus dem Sklavenland Ägypten und die Auferstehung aus dem Grab. Hier wie dort ein Festmahl mit Brot und Wein, hier wie dort Speisen und Zeremonien von hintergründiger Bedeutung. Hier wie dort Gedächtnis und Vergewärtigung – und eine Nachtwache voll Dankbarkeit und aufgeregter Erwartung.

Auch in der christlichen Osternachtfeier wird die biblische Geschichte vom Durchzug der Israeliten durch das Meer vorgelesen. Im Mittelpunkt beider Feiern – Pessach und Ostern – steht aber das geopfert Lamm. Im Tod ihres Messias am Kreuz sahen die Christen aber nicht mehr ein Schlachtopfer wie in archaischen Zeiten, sondern die bewusste Hingabe des eigenen Lebens aus Liebe.

*Christian Feldmann*

## Wie feiert man christlich Ostern?



Grafik: Pfeifer

Wer als Christ „richtig“ Ostern feiern will, der geht drei Mal in die Kirche: am Gründonnerstag, am Karfreitag und in der Nacht zum oder am Ostersonntag. Mittlerweile feiern nicht nur katholische, sondern auch einige evangelische Gemein- den das „Triduum Sacrum“ (die heiligen drei Tage).

Das Fest beginnt am Gründonnerstagabend mit dem Besuch eines Abendmahlsgottesdienstes. Das Abendmahl erinnert an Jesu letztes Mahl mit den Jüngern. Im Essen und Trinken symbolisieren Christen die Gemeinschaft untereinander und mit ihrem Herrn, bezeugen sein Leiden und Sterben und vergewissern sich der Vergebung ihrer Sünden.

Am Karfreitag ist Ruhe. An diesem Tag sollte nichts Lustiges unternommen werden, man schlägt sich nicht den Bauch mit Leckereien voll, geht auch nicht tanzen – stattdessen wieder in die Kirche zum zweiten Teil des Triduum Sacrum.

Dann kommt der Karsamstag, der Tag der Grabesruhe Christi. Hektische Ostervorbereitungen sind an diesem „Zwischentag“ ebenso unpassend wie lautes Partyfeiern. Doch am Abend geht es dann langsam auf Ostern zu und die Stimmung wird fröhlicher: In vielen Gemeinden werden mit dem Einbruch der Dunkelheit Osterfeuer angezündet: Mit der Finsternis ist es bald vorbei, das Licht kommt in die Welt, symbolisiert durch das Feuer.

Der dritte Teil des Triduum Sacrum wird am späten Abend oder am Morgen des Ostersonntags gefeiert. Jesus ist nach den biblischen Berichten in der Nacht auferstanden, die Frauen fanden am frühen Morgen das leere Grab vor.

Traurigkeit und Stille sind vorbei, jetzt wird gefeiert! Der Ostergottesdienst ist der passende Ort für Taufen, und auch das Taufgedächtnis der gesamten Gemeinde hat hier seinen Platz. Christen bekräftigen, dass sie zu Christus gehören und durch ihn das Leben erhalten haben – symbolisiert durch das Taufwasser. Die Überwindung des Todes ist zentrales Thema des Gottesdienstes.

*Anne Kampf / evangelisch.de*



Wie war das mit der Auferstehung? Für uns ist das nur schwer begreiflich. Am Karfreitag stirbt Jesus. Er wird ins Grab gelegt. Und dann, am Ostersonntag, ist das Grab leer. „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“ (Lukas 24,5) – so werden die Frauen am Grab Jesu gefragt. Er ist also nicht tot? Er ist also lebendig? Ist er also doch nicht gestorben?

Es folgen einige Begegnungen mit Jesus. Für Momente ist er seinen Jüngern wieder so nahe wie vor dem Tod. Dann ist er doch ganz anders: Er tritt plötzlich auf, er verschwindet auch plötzlich wieder. Er ist da und doch nicht da. Er bricht das Brot mit ihnen und er spricht mit ihnen. Für Momente glauben sie daran, dass er lebt – und dann kommen wieder all die Zweifel. Paulus hat Jahre später

versucht, in Worte zu fassen, was uns Menschen so unbegreiflich ist: Wie können wir uns die Auferstehung vorstellen. „Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich.“ Jesus ist nicht tot, er ist auferstanden. Aber das, was an ihm vergänglich war, ist abgefallen, er ist in anderer Form da: zeitlos und unvergänglich.

Das, was vor knapp 2000 Jahre zu Ostern in Jerusalem geschehen ist, das ist auch uns versprochen. Der Tod hat nicht das letzte Wort. Auch wir werden ihn überwinden und auferstehen. Wir werden das Vergängliche hinter uns lassen und werden in anderer Form, unvergänglich, bei Gott weiterleben. Wie das sein wird, das kann ich mir nicht vorstellen. Aber ich vertraue darauf.

gs

## Die Ostergeschichte

Grafik: Pfeifer

Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben. Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten. Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich.

*Evangelium nach Markus, Kapitel 16, Verse 1–8*

## Himmelfahrts-Psalm

Jesus Christus,  
Du bist in den Himmel aufgefahren.  
Du bist nicht weg, sondern Du bist da.

Nicht überall und nirgendwo bist Du.  
Du bist bei Gott, unserem himmlischen Vater.

Und Du bist bei allen, die an Dich glauben.  
Überall können wir zu Dir beten.

Du bist bei mir mit meinen Freuden und Sorgen.  
Gleichzeitig bist Du bei meiner Nachbarin.

HERR Jesus, Du hast uns den Himmel aufgeschlossen.  
Wir haben einen Heimathafen für unsere Lebensfahrt.

*Reinhard Ellsel*

Grafik: Pfeifer

## Im April

Ich wünsche dir,  
dass jeder Morgen in dir  
Vertrauen weckt  
und jeder Frühling in dir  
den Glauben stärkt  
und jeder Anfang in dir  
die Hoffnung nährt  
auf ein Leben,  
das bleibt.

*Tina Willms*

Foto: Lehmann

Monatsspruch  
MAI  
2020

Foto: Lehmann

**Dient einander**  
als gute Verwalter der  
vielfältigen **Gnade**  
**Gottes**, jeder mit  
der Gabe, die er  
**empfangen** hat!

1. PETRUS 4, 10



## In Traiskirchen fing alles an – 30 Jahre Flüchtlingsdienst der Diakonie

Im Dezember 2019 gab es auf der Generalsynode der Evangelischen Kirche A.u.H.B. in St. Pölten Grund zum feiern: Der Flüchtlingsdienst der Diakonie Österreich feierte sein 30-jähriges Bestehen. Geehrt wurden unter anderem Christine Hubka, 1989 Pfarrerin in Traiskirchen, und Gertrude Hennefeld, erste hauptamtliche Leiterin des Flüchtlingsdiensts (und Mutter des Landessuperintendenten der Evangelischen Kirche H.B.).



**Für ihre Arbeit geehrt und mit Torte gefeiert: Michael Bubik, Christine Hubka, Gertrude Hennefeld, Alexandra Gröller und Christoph Riedl mit Sabine Chai vom ASH-Forum (ganz links) und Bischof Michael Chalupka.**

*Foto: epd/Uschmann*

Bereits 1983 öffnete die Pfarrerin Christine Hubka die Kirchentüren in Traiskirchen für obdachlose Asylsuchende. Aus der Notschlafstelle wurde das erste Beratungsbüro. 1989 wurde dann der Diakonie Flüchtlingsdienst gegründet. Nach den ersten Beratungsstellen für Sozial- und Rechtsbelange wurden weitere Notschlafstellen eröffnet, die sich mittlerweile als innovative Grundversorgungseinrichtungen etablieren konnten.

In den 1990er-Jahren zeigte sich dann immer mehr, dass eine Grundversorgung und Beratung alleine nicht genug ist. Man musste geflüchtete Menschen bei der Integration in der neuen Heimat unterstützen. Wie soll

das Leben weiter gehen, wo sollen wir wohnen? Um Menschen, denen das Recht auf Asyl zugesprochen wurde, bei der Beantwortung solcher Fragen zu unterstützen wurde 1997 mit INTO Wien eine erste Integrationseinrichtung ins Leben gerufen. Mittlerweile betreibt die Diakonie 18 solcher Einrichtungen.

Vor und auf der Flucht erleiden die Menschen oft traumatische Erlebnisse. Um ihnen zu helfen, diese seelischen Verletzungen zu verarbeiten, wurde in Tirol 2004 ein erstes interkulturelles Zentrum für Psychotherapie gegründet. Im gleichen Jahr wurde AmberMed ins Leben gerufen, eine Stelle, die in Wien Geflohene, die nicht versichert sind, mit medizinischer und ambulanter Hilfe versorgt. Die Ärztinnen und Ärzte bei AmberMed arbeiten auf freiwilliger Basis. Dort wurden bereits über 18.000 PatientInnen versorgt.

„Unsere Arbeit ist und war nur möglich, weil sich tausende freiwillige MitarbeiterInnen an der Seite unserer KollegInnen gegen Willkür und Unrecht gestemmt und sich für die Rechte und die Würde geflüchteter Menschen eingesetzt haben“, sagt die Geschäftsführerin Diakonie Flüchtlingsdienst, Alexandra Gröller.

Eine wichtige Aufgabe sieht die Diakonie auch in einer unabhängigen Asylrechtsberatung. Diese steht jedoch durch die Einrichtung einer dem Innenministerium unterstehenden Bundesagentur mit Jänner 2021 vor dem Ende. Die Diakonie möchte ihre Beratungsangebote mit kirchlichen und Spendenmitteln weiterführen, da befürchtet werden muss, dass geflüchtete Menschen nicht zu ihrem Recht kommen, wenn urteilende und beratende Instanz in Asylfragen in einer Hand liegen.

Um die Beratungsangebote aufrechtzuerhalten, sucht der Diakonie Flüchtlingsdienst dringend Spender, die bereit sind – wenn möglich auf regelmäßiger Basis – diese Arbeit zu unterstützen. Nähere Informationen finden Sie unter <https://fluechtlingsdienst.diakonie.at/rechtsberatungs-hilfsfonds>. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

gs



Alles geht schief! Das wird nix mehr! Warum neigen so viele Menschen dazu, die Zukunft als Zeit der Niederlagen, Misserfolge, ja Katastrophen zu beschreiben? Angst und Sorge treiben sie an. Wenn Familie und Gesellschaft ihnen nicht glauben, reagieren sie mit einem Achselzucken: Ihr habt halt keine Ahnung!

Angst und Sorge sind zentrale Elemente menschlichen Bewusstseins. Sie dürfen aber nicht dominieren und

## Down-Syndrom und Euthanasie

Auf Seite 6 haben wir über Pablo Pineda und Martin Schlegel berichtet – beide haben das Down-Syndrom. Wären die beiden 30, 35 Jahre früher geboren worden, noch dazu auf dem Gebiet des damaligen Dritten Reiches, wer weiß, wie ihr Leben dann verlaufen wäre ... Für die damals regierenden Nazis hätten wohl beide zum „lebensunwerten Leben“ gezählt. Dazu zählte die Rassenideologie der Nationalsozialisten „Arme und Bettler“, Hilfsschüler, Epileptiker, Alkoholiker, psychisch Kranke, Blinde, Taube, Sprachgestörte und chronisch Kranke. Sie alle wurden in einer ersten Phase zwangssterilisiert, so dass sie keine Kinder zeugen bzw. gebären konnten. Bei „minderwertigen Frauen“ wurden im Zuge dieser Zwangssterilisationen auch Schwangerschaftsabbrüche durchgeführt. Die Opferzahl wird heute mit mehr als 350.000 Menschen ange-

Menschen in Hoffnungslosigkeit fallen lassen. Das Motto für die Fastenzeit 2020, „Zuversicht! Sieben Wochen ohne Pessimismus“, soll im Sinne Jesu Christi dazu ermuntern, Zukunftsangst und Misstrauen zu überwinden. In der Geschichte von Tod und Auferstehung, der die Fastenzeit und Ostern gewidmet sind, lebt neben Glaube und Liebe das Prinzip Hoffnung, wie es Paulus in seinem Brief an die Korinther beschreibt.

Wir möchten mit Texten und Bildern dazu ermuntern, auch in schwierigsten Lebensphasen nicht zu übersehen, wie viel Verstand, Mut und Können in uns, in unseren Familien, Freundeskreisen und Gemeinschaften steckt. Mit Zuversicht kann es gelingen, aus Krisen zu lernen und gemeinsam neue Wege zu entdecken. Wir kriegen das schon hin! Kein Grund zu Pessimismus!

*Arnd Brummer, Geschäftsführer der Aktion „7 Wochen Ohne“*

Begleitkalender zur Aktion „7 Wochen ohne“ sind ab 17. Februar im Pfarramt oder nach den Gottesdiensten erhältlich!

geben, 6.000 bis 10.000 davon lebten in Österreich, der damaligen „Ostmark“.

In einem nächsten Schritt wurden Kinder, BewohnerInnen psychiatrischer Einrichtungen, Behinderte, arbeitsunfähige oder politisch und rassisch missliebige KZ-Häftlinge und psychisch kranke „OstarbeiterInnen“ in sogenannten Tötungsanstalten (z.B. Schloß Hartheim in Oberösterreich) umgebracht. Die Gesamtzahl der Getöteten wird mit drei Millionen angegeben.

Ich bin dankbar, dass das menschenverachtende System der Nazis nicht überlebt hat. Das wurde mir am 75. Jahrestag der Befreiung des KZ Auschwitz, am 27. Januar 2020, wieder bewusst. Ich bin froh, dass Menschen leben dürfen – unabhängig davon, ob sie mit oder ohne Handicap geboren wurden, unabhängig von ihrer sexuellen Veranlagung, ihrer politischen Einstellung oder ihrer Glaubensüberzeugung.

*rst*

## Veranstaltungen

**FRAUENKREIS** (Clubraum)

Jeden 2. und 4. Freitag im Monat, 14:00 - 17:00 Uhr

**KONTAKTRUNDE**

**Mittwoch, 18. März 2020, 15:00 Uhr**

Clubraum

„Demenz – Was bedeutet es und wie gehe ich damit um?“  
Barbara Weithmann hat bei Pro Mente viele Jahre Menschen mit Demenz betreut und berichtet von ihren Erfahrungen.

**Donnerstag, 16. April 2020, 14:30 Uhr**

Frauenmuseum Hittisau

Führung durch die Ausstellung „100 Jahre Frauenwahlrecht“. Anfahrt mit dem öffentlichen Bus

**Donnerstag, 14. Mai 2020, 15:00 Uhr**

Pfarrkirche St. Gallus

Heinz Böhler führt uns durch die Michaelis-Kapelle, ein Kleinod, das sich unter dem Chor der Pfarrkirche befindet.

**AUSSTELLUNG**

Gemeindesaal

**Gründonnerstag, 9. April 2020, ca. 20:15 Uhr**

Eröffnung der Ausstellung nach dem Gottesdienst. Die Ausstellung bleibt bis zum Sommerfest am 5. Juli 2020 (jeweils nach den Gottesdiensten und nach Voranmeldung) geöffnet. Lesen Sie dazu auch auf Seite 6.

## Gottesdienste

**ÖKUMENISCHER GOTTESDIENST ZUM WELTGEBETSTAG DER FRAUEN**

Pfarrkirche Mariahilf, Bregenz

**Freitag, 6. März 2020, 19:30 Uhr**

Lesen Sie dazu auch auf Seite 3



**ÖKUMENISCHES ABENDGEBET**

TAGESAUSKLANG – MITTEN IN DER STADT

Eine Viertelstunde innehalten mit Musik, Bibelstelle, Stille und Segen.

Fastenzeit / Passionszeit

2. März bis 3. April 2020

jeweils Montag, Mittwoch und Freitag

18.15 bis ca. 18:30 Uhr

Nepomukkapelle, Kornmarktplatz

## Konfirmation

**KONFI-KURS** (Clubraum)

**Sonntag, 1. März 2020**

Konfi-Tag in Wörgl. Wir treffen uns 7:25 Uhr am Bahnhof Bregenz, Rückkehr ca. 20:20 Uhr

**Mittwoch, 11. März 2020, 17:00 - 18:30 Uhr**

**Samstag, 28. März 2020, 9:25 - 12:00 Uhr**

Wir treffen uns am Bahnhof Bregenz. Besuch bei einem Bestatter

**Freitag, 17. April 2020, 16:00 - 18:00 Uhr**

**Samstag, 25. April 2020, 9:15 - 13:00 Uhr**

Besuch der Friedensräume in Lindau

**Freitag, 8. - Sonntag 10. Mai 2020**

Abschlussfahrt nach Meersburg

**Freitag, 29. Mai 2020, 17:00 Uhr**

Generalprobe für die Konfirmation

**KONFIRMATIONSGOTTESDIENST** (Kreuzkirche am Ölrain)

**Pfingstsonntag, 31. Mai 2020, 9:30 Uhr**

## Veranstaltungen

**AVISO 18. ÖKUMENISCHER BODENSEEKIRCHENTAG**

Schaffhausen

**Samstag, 18. bis Sonntag 19. September 2020**

Wir werden versuchen, für Samstag, 18. September 2020, eine gemeinsame Fahrt nach Schaffhausen zu organisieren. Falls Sie interessiert sind, bitten wir um telefonische Voranmeldung unter 05574 - 42396.

## Konzerte

**BENEFIKONZERT BORG LAUTERACH**

Kreuzkirche am Ölrain

**Freitag, 27. März 2020, 19:00 Uhr**

Chor und Ensemble des BORG Lauterach gestalten das Jahreskonzert mit einem abwechslungsreichen Programm. Chorleitung: Giovanni Fanti, Leitung des Ensembles: Gyöngyi Ellensohn. Eintritt frei, der Erlös dieses Konzerts kommt der Diakonie zugute.

**SOIREE AM ÖLRAIN**

Kreuzkirche am Ölrain

**Donnerstag, 2. April 2020, 19:00 Uhr**

Ein Abend mit den Blechbläser- und Schlagwerkklassen der Musikschule Bregenz.



# eingeworfen

Foto: privat



## Traumberuf: Religionslehrerin

„Kannst du dir vorstellen, dass du nicht nur Kindergottesdienste leitest, sondern auch Religionslehrerin wirst? Das würde so gut zu dir passen.“

Ja, geträumt hatte ich schon davon, vorstellen konnte ich mir das auch. Und genau deshalb tauchte ab diesem Zeitpunkt eine Frage nach der anderen auf: Welche Ausbildungsmöglichkeiten gibt es? Wo wird diese Studienrichtung angeboten? Kann ich das überhaupt noch: studieren? Wer wird mich unterstützen? Schaffen wir das als Familie? Bringe ich alles unter einen Hut? Es gab nur eine Möglichkeit, diese Fragen zu beantworten: Ich musste es (wenigstens) versuchen. Natürlich passierte einiges, was man großzügig mit „Herausforderung“ umschreiben kann. Trotzdem war sehr bald klar, dass ich die für mich richtige Entscheidung getroffen hatte, diesen beruflichen Neustart zu wagen.

Und so hinterließ ich im Lauf der Jahre beinahe überall im Ländle meine Spuren. Angefangen von Praktikumsstunden im Montafon, Walgau und Rheintal, später als Religionslehrerin mit Gruppen im Gebiet meiner Heimatpfarre Feldkirch. Einige Jahre lang wurde ich zusätzlich als Verstärkung für die Pfarrgemeinde Bregenz eingesetzt, dann wieder für die Pfarrgemeinde Dornbirn. Überall durfte ich Kinder und Jugendliche auf ihrem Glaubensweg begleiten. Einige tauchten so richtig ein in Gottes Welt, andere blieben skeptisch. Aber immer haben wir gemeinsam Gottes Spuren gesucht und sind ihnen ein Stück weit gefolgt. Wir haben mit der Bibel gearbeitet und versucht, ihre Worte zu verstehen. Wir haben Umfragen gemacht und ausgewertet, uns vielen Fragen des Lebens gestellt und Ausstellungen besucht. Wir haben diskutiert, zugehört, gesungen, geschrieben, gemalt, Rätsel gelöst und Geschichten nachgespielt. Wir haben getröstet, wenn's nötig war, und gelacht, wenn wir Spaß hatten.

Ich bin sehr dankbar für die vor vielen Jahren gestellte Frage. So konnte ich von dem weitergeben, was mir wichtig ist und was ich gerne mache. Jetzt aber gehe ich in Pension und schaue zurück auf 26 Jahre „Traumberuf: Religionslehrerin“.

*Susanne Stadler*

**Wir gratulieren allen herzlich, die in den Monaten März bis Mai 2020 einen runden oder hohen Geburtstag feiern, und wünschen Gottes Segen!**

*Aufgrund gesetzlicher Datenschutzbestimmungen dürfen wir die JubilarInnen nicht mehr namentlich anführen.*

## Eingetreten ist ...

**Hanna Brigitte Schüle**, Bregenz



## In der Hoffnung auf die Auferstehung wurden bestattet ...

**Franz Gantschacher**, Hörbranz, 86 Jahre

**Irma Resch**, Bregenz, 93 Jahre

**Ursula Jaquemar**, FL-Nendeln, 86 Jahre

**Wolfgang Klotz**, Bregenz, 82 Jahre

**Ernst Gruber**, Bregenz, 86 Jahre

**Elfriede Stangl**, Hörbranz, 83 Jahre

**Waltraud Albel**, Hörbranz, 71 Jahre

**Margitta Drevo**, Bregenz, 74 Jahre

**Ewald Reinhold Kapeller**, Hard, 89 Jahre

**Loretta Büchele**, Lauterach, 63 Jahre

**Angela Stern**, Bregenz, 84 Jahre

## Stellenausschreibung

Nach 26 Jahren als Religionslehrerin geht Frau **Susanne Stadler** in den Ruhestand. Wir wünschen ihr alles Gute für diesen neuen Lebensabschnitt!

Die evangelischen Gemeinden Dornbirn und Feldkirch schreiben ab sofort die Stelle der / des Religionspädagogin/en aus:

<https://www.evang-feldkirch.at/index.php/aktuelles/24-aktuelles>

Bitte geben Sie die Information weiter, wenn Sie jemanden kennen, der sich für die Stelle interessiert!

**BREGENZ** - EVANGELISCHE KREUZKIRCHE AM ÖLRAIN

**DAMÜLS** - PFARRKIRCHE ST. NIKOLAUS

**HÖRBRANZ** - NEUE MITTELSCHULE, LINDAUER STRASSE 57



.... Gottesdienst mit Abendmahl  
.... mit besonderer musikalischer Gestaltung  
.... speziell für Kinder bzw. Familien



29.02.2020	18:00	Hörbranz		(R. Stoffers)
01.03.2020	9:30	Bregenz		(R. Stoffers) Beginn der Fastenaktion „7 Wochen ohne“
06.03.2020	19:00	<b>Pfarrkirche Mariahilf</b>		Ökumenischer Gottesdienst zum Weltgebetsstag der Frauen (siehe Seite 3) anschließend Agape
08.03.2020	9:30	Bregenz		(H. Jaquemar) parallel Kindergottesdienst
15.03.2020	9:30	Bregenz		(H. Jaquemar)
22.03.2020	9:30	Bregenz		(S. Gritzner-Stoffers)
29.03.2020	9:30	Bregenz		(E. Mühlberger) Gottesdienst mit Taufe <b>Achtung: Sommerzeit!</b> -
05.04.2020	9:30	Bregenz		Palmsonntag (W. Olschbaur)
09.04.2020	19:00	Bregenz		Gründonnerstag (R. Stoffers) Abendmal nach Zwingli anschließend Bewirtung und Eröffnung der Ausstellung (siehe Seite 6)
10.04.2020	9:30	Bregenz		Karfreitag (R. Stoffers)
	17:00	<b>Damüls</b>		(R. Stoffers)
12.04.2020	9:30	Bregenz		Ostersonntag (W. Olschbaur)
13.04.2020	<b>kein Gottesdienst</b>			Ostermontag
19.04.2020	9:30	Bregenz		(R. Stoffers)
26.04.2020	9:30	Bregenz		(R. Stoffers & Team) Gottesdienst für Groß & klein
03.05.2020	9:30	Bregenz		(R. Stoffers)
10.05.2020	9:30	Bregenz		(H. Sauer)
17.05.2020	9:30	Bregenz		(R. Stoffers), anschließend Kirchen-Café
	11:00			Krabbelgottesdienst
21.05.2020	<b>kein Gottesdienst</b>			Christi Himmelfahrt
24.05.2020	9:30	Bregenz		(R. Stoffers) Gottesdienst mit Taufe
31.05.2020	9:30	Bregenz		Pfingstsonntag (R. Stoffers & Y. Queder) Konfirmation
01.06.2020	<b>kein Gottesdienst</b>			Pfingstmontag



Evangelische Kreuzkirche in Bregenz ab  
29.03.2020 täglich von 8:00 - 18:00 Uhr geöffnet.

Retouren an: Ev. Pfarramt Kosmus-Jenny-Str. 1, 6900 Bregenz



Barrierefreier Zugang



Ringschleife für Hörhilfe in allen Bankreihen

**P.b.b.**  
Zul.-Nr. 02Z033041

Erscheinungsort 6900 Bregenz  
Verlagspostamt 6900 Bregenz

Medieninhaber und Herausgeber: Evang. Pfarrgemeinde A.u.H.B.  
Redaktion: S. Thüringer, M. Nening, Y. Queder,  
K. Wiethage, R. Stoffers, G. Sejkora  
Alle: Kosmus-Jenny-Straße 1, 6900 Bregenz, Tel. 05574-42396  
Hersteller: Riedmann Druck, Hard  
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier – Auflage: 2.150

